

Table with subscription rates: Für Arab., Mit Postverbindung, Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Arader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau. Druck- und Verlagsanstalt. Für das Ausland übernehme Aufträge für Anzeigen...

Nro. 255

Donnerstag den 5 November 1868

XVII. Jahrgang.

Zur Rede Beust's.

(Orig.-Ver. der „Arader Zeitung.“)

Wien, 3. November.

Die confidentielle Rede des Freiherrn v. Beust, welche derselbe zur Motivierung der Forderung eines Kriegszustandes in der Höhe von 800,000 Mann jüngst in dem Wehrausschusse des Abgeordnetenhauses gehalten...

Unsere Monarchie hat manche Niederlage erlitten und auch manche Siege erfochten. Die Geschichte legt jedoch das Zeugniß ab, daß nicht diese Siege den größten Ruhm unserer Monarchie bilden. Der größte und wahrhaft glänzende Ruhm ist daß sie niemals zum Schwerte gegriffen als zur Verteidigung...

Die österreichisch-ungarische Monarchie will den Frieden; allein eben weil sie ihn ernstlich will, muß sie auch im Stande sein, diesem Willen Nachdruck zu geben durch den Hinweis auf das Schwert. Will man eine Klage darüber aussprechen, daß es so ist, so richte man die Klage nicht gegen diejenigen, welcher zugezungen wird, das zu thun, was er aus sich selber vermeiden möchte...

Die Krankheit, an welcher wir und mit uns ganz Europa leidet, ist die Existenz von Preußen — wie „W. W.“ richtig bemerkt — die Existenz des Hohenzollernstaates, als der beständigen Kriegsdrohung für Europa.

Denn auch Frankreich gegenüber ist es ungerecht, die Anklage auszusprechen, daß dieses durch seine Rüstungen den Frieden bedrohe. Man hat, um dieses sich klar zu machen, nur einige Thatfachen sich ins Gedächtniß zu rufen.

Als Preußen im Jahre 1866 im Bunde mit Italien seinen Eroberungskrieg gegen uns und das übrige Deutschland unternahm, erwies es sich klar, daß Frankreich in keiner Weise gerüstet hatte.

Eben darum konnte Frankreich seiner Vermittlung zwischen uns und Preußen nicht den vollen Nachdruck geben. Und nach dem Kriege begann nicht Frankreich, sondern Preußen die verstärkten Rüstungen, unter denen jetzt die Länder des norddeutschen Bundes seufzen! Frankreich mußte folgen, umso mehr, als das Bekanntwerden der Schutz- und Trughündnisse, die Preußen den süddeutschen Staaten als Preis des Friedens abgezwungen hatte, aller Welt offenbar zeigte, gegen wen diese Rüstungen gerichtet seien.

Zugleich entwirft aber Rußland seine Pläne, so wie auch Romänien, das als Dritter im Bunde, oder vielmehr als Zweiter im Dienste Rußlands sich Preußen zugesellt hat. Wir Alle wissen, daß diese Pläne gegen uns gerichtet sind. Und für uns beruht die Erhaltung des Friedens nicht auf der Existenz der Verträge; denn jene erobernden Mächte halten dieselben nur, so lange sie müssen. Der Friede für uns beruht nur in der Macht, die wir besitzen, um die Verträge zu schützen. Ein Unterlassen dieser Bereitschaft ist eine Erleichterung und halbe Verwirklichung der gegen uns fertigen Pläne. Unsere Monarchie hat übrigens die speciellen Aufgabe, die Verträge zu schützen, kraft der von uralten Zeiten her ihr überkommenen Traditionen. Es ist die Aufgabe, welche auch jetzt wieder in dieser traurigen Zeit, wo im Völkerverleben das Princip der Gewalt von der russisch-preussischen Eroberungsmacht zur Herrschaft erhoben wird, unserer Monarchie zufällt — nämlich die Aufgabe, festzustehen auf dem Boden der Verträge, um der Welt zu beweisen, daß dieser Gewalt gegenüber das höhere und edlere Princip dasjenige des Rechtes ist.

Wir sind im Jahre 1866 der Gewalt unterlegen und haben uns darin fügen müssen, einen neuen für uns ungünstigeren Rechtszustand zu schaffen. Wir haben uns gefügt und denken nicht daran, den von uns mitgeschaffenen Rechtszustand zu brechen. Wir denken nur daran, ihn zu halten, um in seinem Schutze den Frieden zu genießen. Aber weil wir nicht wollen, daß der Friede für uns, daß der Rechtszustand, auf dem dieser Friede ruht, abhängig sei von fremder Gewalt, müssen wir bereit sein, für denselben einzutreten, wo immer er gefährdet werden möchte. Und von diesem Standpunkte betrachten wir die Bewilligung des nach dem neuen Wehrgefes geforderten Kriegszustandes von 800,000 Mann für die österreichisch-ungarische Monarchie als eine schwerwiegende patriotische That.

Politische Uebersicht.

Arad, 4. November.

Die centralistische Presse in Wien fährt noch immer fort den raschen Abschluß der Wehrgefesverhandlungen zu hindern. Noch ist, so bemerkt beispielsweise die „N. freie Presse“, nicht einmal die Ausschußberatung zu Ende, dann muß der Bericht gemacht, gedruckt, vertheilt werden; einen Tag später könnte die Verhandlung erst im Abgeordnetenhause beginnen, und wäre sie selbst in drei Sitzungen beendet, so müßte sodann das Gefes denselben Weg durch's Herrenhaus nehmen. Und all das in zehn Tagen? Das hieße den Parlamentarismus mit einer Locomotive befähigen, die freilich dann über die Interessen der Bevölkerung dahinzubrausen würde.

Von anderer Seite sucht man wieder gegen die Abhaltung der Delegationsitzungen in Pest Front zu machen. So verlautet, daß in der nächsten Sitzung des Herrenhauses mehrere der Delegation angehörende Mitglieder dieses Hauses, ihr Mandat als Delegirte niederlegen werden. — Nun wahrlich, wir begreifen das Spiel nicht, welches von den Herren Centralisten in Scene gesetzt wird. Wenn es ihnen darum zu thun ist, das Insitut der Delegationen zu untergraben und ihnen dies auch gelingen sollte, so wird es kaum ungünstig sein, welches dieser nur mit Widerwillen angenommenen Institution eine Thraäne nachweinen wird; was dann aber auf dessen Stelle treten wird und kann, dürfte noch weniger dem Geschmade der alten centralistischen Garbe entsprechen als die Delegationen es gethan. Dies sollten doch diese Herren bedenken.

Es ist kein abenteuerliches Gerücht, sondern ernste Thatfache, daß ein Prinz aus dem Hause Hohenzollern die Candidatur für den spanischen Thron antritt. Dem „Tagblatt“ geht hierüber die folgende Mittheilung zu: „Der laut telegraphischen Nachrichten in Gibraltar angekommene preussische Prinz ist Berliner Nachrichten zufolge der Erbprinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen, Bruder des Fürsten Carl von Romänien. Prinz Leopold (geboren am 22. September 1838) ist mit einer Tochter des ehemaligen Prinz-Genials von Portugal, Don Fernando, vermählt, der bisher immer im Vordergrund der spanischen Throncandidaten genannt wurde und der statt seiner den preussischen Schwiegersohn der provisorischen Regierung in Vorschlag gebracht haben soll. Es wird hinzugefügt, daß dieselbe nicht abgeneigt sei, den von so sympathischer Seite empfohlenen Candidaten mit ihrem Einflusse zu unterstützen.“

Auch die „Gazette de France“ beschäftigt sich mit dieser Nachricht, ihr zufolge erhält Fürst Carl von Romänien einen Nachahmer, Spanien einen neuen Thron-Candidaten und das preussische Königshaus, wenn nicht eine Secundo-Genitur, so doch ein schwerwiegendes Ausgleichsproject für allfällige Differenzen mit Frankreich. Es heißt nämlich, der Erbprinz Leopold von Hohenzollern, Schwiegersohn Dom Ferdinand's von Portugal, habe sich gleich seinem Bruder, dem jetzigen Fürsten von Romänien, bei Nacht und Nebel aufgemacht, um über Cadix nach Madrid zu gelangen und sich der provisorischen Regierung, beziehungsweise dem spanischen Volke, als Thronerben vorzustellen. Die „Gazette de France“ steht mit dieser Mittheilung nicht allein. Ein Berliner Correspondent der „Elberfelder Ztg.“ brachte Andeutungen ähnlicher Art und die „Independance Belge“ hält es der Mühe werth, das Gerücht, so ungläublich es auch klingen mag, zu reproduciren und daran einige Erwägungen zu knüpfen. Die „Elberfelder Ztg.“ meldet, König Ferdinand sei es gewesen, der die Agenten der provisorischen Regierung auf seinen Schwiegersohn aufmerksam gemacht habe, und das belgische Blatt meint, daß es sich dabei wahrscheinlich bloß darum handeln dürfte, der angeregten Candidatur des Prinzen Alfred von England sowie jener des Prinzen Napoleon einen preussischen Concurrenten zur Seite zu stellen, um auch Preußen die Möglichkeit zu bieten, in gleicher Unergründlichkeit und Friedensliebe zu glänzen wie England und Frankreich. Diese Ansicht, es ist wahr, hat viel für sich und läßt sich hören; allein mit der preussischen Uneigennützigkeit wäre es etwas eigenthümlich bestellt. Denn nach dem umlaufenden Gerüchte hätte Preußen sich nicht damit begnügt, die Candidatur des Prinzen Leopold bloß nominell aufzustellen oder aufstellen zu lassen, sondern der Prinz hat sich sofort auf den Weg gemacht, um seine Aspirationen persönlich zu betreiben, bevor ihn noch ein Plebisit, ein Cortesbeschluß oder auch nur die provisorische Regierung gerufen, wie dies doch bei dem Prinzen Carl der Fall gewesen. Und erscheint deshalb die ganze Nachricht vorläufig als ungläublich, und wir wollen erst deren Bestätigung von kompetenter Seite abwarten, bevor wir auf die Besprechung dieser Eventualität, die geradezu ein Ereigniß ersten Ranges genannt werden müßte, näher eingehen. So viel steht von vornherein fest, Napoleon, der schon die Candidatur des Herzogs von Montpensier wegen seiner preussischen Sympathien so scheel ansieht, würde die eines Hohenzollern mit all seiner Macht bekämpfen und keinen Augenblick ansetzen, selbst an die Entscheidung der Waffen zu appelliren, um die preussische Unergründlichkeit zu durchbrechen, die Frankreich geradezu politisch auf den Fohlrirschammel stellen müßte. Der Anlaß zum Kriege wäre dann gefunden, und Napoleon hätte den Vortheil, die ganze Nation mit sich fortzuziehen zu können, denn es gälte thätlich der Ehre und der Machtstellung Frankreichs. Das wird auch den preussischen Staatsmännern klar sein, die wohl an der nord-schleswighischen Frage hin- und herzerrern

können, aber Frankreich nicht einen Faustschlag ins Gesicht versehen dürfen.

Die Erklärungen des „Journal de St. Petersburg“, daß die russische Armee ins Feld rücken müßte, wenn Frankreich siegreich den Rhein überschritte und Polen insurgirte, hat in Paris einen, wie es scheint, nicht sehr angenehmen Eindruck gemacht. Die „France“ bemerkt den Blättern, welchen es auffiel, daß der „Moniteur“-Artikel des russischen Blattes nicht erwähnte, daß diese Zurückhaltung des officiellen Organes sich von selbst verstehe, daß jener Artikel einen Character zu haben scheint, den man erst beurtheilen könne, wenn er wirklich vorliege. Das bekanntlich sehr kriegerische „Bays“ bemerkt über die russische Erklärung: „Dieselbe enthält eine allgemeine Ansicht und eine Vermuthung; die Ansicht, daß es zum Zusammenstoß zwischen Preußen und Frankreich kommen wird. Die Wahrscheinlichkeit muß schon sehr groß sein, wenn die Sache in den politischen Kreisen Deutschlands und Rußlands zur Bewisheit wird. Ueber diesen Punkt kennt man unsere Ansicht. Was die Vermuthung betrifft, daß Frankreich, wenn es siegt, den Rhein überschreiten würde, so weisen wir dieselbe zurück und bekämpfen sie mit aller Entschiedenheit. Frankreich hat nur zwei Dinge im Auge; seine Sicherheit und seine Würde. Frankreich hat jenseits des Rheines nichts zu begehren und nichts zu suchen. Wir halten demnach die Vermuthung, als ob Frankreich von Eroberungen jenseits des Rheines träumte, für ganz unbegründet, für ganz absurd.“

Ein Madrider Correspondent des Pariser „Temps“ theilt folgendes Bild der Parteien mit, welche sich bei den nächsten spanischen Wahlen den Rang streitig machen werden: 1. Provisorische Regierung mit dem Josef Libertadores und ihrem Gefolge an der Spitze. Ihre Macht beruht in der Armee und in dem geringen Werthe, den sie ihren Gegnern beilegen. 2. Die zahlreiche progressivistische Partei, welche, indem sie anerkennt, daß sie ohne die Hilfe des zuerst erwähnten Elements nicht zum Wechsel der Dynastie, die Grundlage aller späteren Reformen, gelangen würde, theilt mit den Männern der ersteren Kategorie den Entschluß, auf der revolutionären Bahn nicht zu weit vorwärts zu gehen, und erkennt zugleich die materielle Superiorität der Armee an, deren sie auch nöthig haben könnte. Ziemlich ernsthafte Waunde bestehen zwischen diesen beiden ersten Elementen; sie sind nicht getrennter Ansicht, in so fern es die Regierungsform, den Präidenten oder irgend welches Princip betrifft. Inbezug wollen die Progressivisten unter dem Vorwande der Föderation nicht allein die administrative, sondern auch die staatsöconomische Selbstnütigkeit gewisser Provinzen aufrecht erhalten. Was ihre Kraft ausmacht, ist die große und kleine Bourgeoisie der industriellen und commercialen Gegenden; 3. die democratiche Partei, in sich zerfallen und immer bereit, Opposition aus Oppositionsgeist zu machen. Ihre verschiedenen Fractionen suchen sich, und man erhofft ihre baldige Confiturierung. Ihr Ideal ist, die National-Souveränität vollständig zur Thatfache zu machen. In dieser Partei gibt es intelligente Männer, aber es fehlt ihnen an Thatkraft. Was ihre materiellen Kräfte anbelangt, so kann ich sie nicht aufzählen, und die Partei selbst kann es auch nicht. Ich glaube indeß, daß sie in einem gegebenen Augenblicke und mit etwas Einheit im Entschlusse die wesentlich democratiche Bevölkerung der Süd-Seebäfen, wie Malaga, Cadix etc., mit sich fortziehen können; 4. die clericale Partei, deren Rolle, ich gestehe es offen, nicht sehr klar für mich ist. Wenn ich gewissen Gerüchten Glauben schenken darf, so ist diese Partei vollständig überzeugt, bei den nächsten Wahlen den Sieg davon zu tragen; sie könnte selbst nöthigenfalls eine carlistische oder isabellische Bendée in den baskischen Provinzen, in Ober-Aragonen und Andalusien organisiren. Inbezug ist die niedere Geistlichkeit nicht abgeneigt, die jetzige Lage der Dinge anzuerkennen; aber sie wird zu sehr von ihrem Willen zur Reaction hingetrieben. Andererseits behaupten die Democraten, daß der famose Fanatismus der Bergbewohner nur noch eine Fabel ist, und daß die Anhänger der provisorischen Regierung sich nur der Drehung einer Meßscheibe bedienen, um die Armee, auf welche sie sich stützen, vollständig zu bewahren. Diese Parteien, die ersten ausgenommen, theilen sich wieder in eine große Anzahl von Fractionen, die aufzuzählen zu lang und zu schwierig sein würde.

Wien, 3. November.

In der heutigen Sitzung des Reichsrathes antwortete der Handelsminister auf eine Interpellation wegen Einführung des Metermaßes und Gewichtes: Er habe den ungarischen Handelsminister, welcher über diese Frage früher eine Fachcommission einvernehmen will, in neuester Zeit urgirt, und bestehe grundsätzlich keine Differenz. — Der Minister des Innern beantwortete eine Interpellation Grocholsky's wegen Vertrauen der Bezirkshauptmänner in Galizien mit den Eigenschaften von Statthaltern: das Recht des Ministers hierzu sei unanfechtbar und der Grund dafür sei die Beschleunigung der Geschäfte. Ein Eingriff in die Autonomie sei hiermit keineswegs beabsichtigt. — Der Entwurf der Regierung auf Herabsetzung des Bankcapitalen wurde ohne Debatte angenommen.

Die Reichsraths-Abgeordneten Graf von Reichenberg, Limbeck und Bezpl haben ihr Mandat für die Delegation niedergelegt.

Im Herrenhause haben Cardinal Rauscher, Fürst Hohenlohe, Graf Chotek, Graf Mercantin, Pichthenfels, Riminowits, Mertens, Hauslab und Goeß ihre Mandate für die Delegation niedergelegt. Als neugewählt erschienen: Fürst Für-

fenberg, General Gablenz, Graf Hojós, Gleispach, Podron, Kinsky, Schönburg, Rehsberg, Schwab, Thun. Das Recrutirungsgesetz wurde ohne Debatte angenommen. Diese zahlreichen Mandatniederlegungen von Delegations-Mitgliedern machen einen peinlichen Eindruck.

Die Publication des großen Avancements in der Armee ist abermals und zwar aus finanziellen und politischen Rücksichten vertagt worden.

Am Wehrausschuß wurde beschlossen, das Wehrgesetz ohne Landwehrvorlage vor das Abgeordnetenhaus zu bringen. Die Minister machten hieraus eine Cabinetsfrage. — Die Delegations-Eröffnung wird verschoben.

Das Abgeordnetenhaus erwartet ganz bestimmt einen drückenden Anschlag der Delegations-Eröffnung, damit das Wehrgesetz zur Annahme gebracht werden könne.

Die schon erwähnte Circulardepeche über die Rede des Reichskanzlers ist vorgestern abgegangen. Gleichzeitig ist die Aufnahme der Depeche in's Reichsbuch angeordnet.

Neuestes.

Belgrad, 3. November. Der Staatsanwalt hielt heute seine Schlussrede und beantragte folgende Strafen: Für Maitrovic — Tod; für Milejevic und Stanoevic — 20 Jahre Zuchthaus; Ruzmanovic und Rafitschic ebenfalls 20 Jahre; für Starovic, Wutschitschewic und Antonovic 5 Jahre. Die Publication des Urtheils wird wahrscheinlich am Sonnabend stattfinden.

Belgrad, 3. November. Uebermorgen beginnt in Pest die Verhandlung wegen Abschluß einer Post-Convention zwischen Serbien und der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Budapest, 3. November. „Romani“ nennt den Verabhandlungs-Artikel des „Vesti Napló“ einen Hebel, um die öffentliche Meinung aufzustacheln.

Paris, 2. November. Der „Constitutionnel“ erwähnt der auf den Artikel des „Journal de St. Petersburg“ Bezug habenden Depeche des „Nord“ und sagt, der betreffende Artikel trübe bezüglich Frankreichs Anschauungen aus, welche ebenförmig der allgemeinen Sachlage als den Bestimmungen des russischen Cabinets entsprechen.

Madrid, 2. November. Die bei Dlezaga abgehaltene Conferenz beschloß die Bildung eines Comité's von 12 Mitgliedern, welches aber aus 4 Demokraten, 4 Unionisten und 4 Progressisten zu bestehen habe. Das Comité, welches eine Erklärung zu Gunsten der constitutionellen Monarchie verfaßt, wird wahrscheinlich diese morgen veröffentlichen.

Amtliches.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe ich Meinem Kammerherrn, dem Septemvir Grafen Julius Djessewffy, anlässlich der über eigene Bitte erfolgten Enthebung von seinem diesfälligen Amte als Anerkennung seiner eifrigen und erspriechlichen Dienstleistung das Ordren der eisernen Krone zweiter Classe und habe ich diesbezüglich Meinem Kanzler des genannten Ordens bereits die gehörige Weisung ertheilt.

Gedöls, 25. October 1868.

Franz Josef m. p.

Gr. Georg Festetics m. p.

General-Congregation des Arader Comitats.

Arad, 4. November.

Präsident: Obergespan Szende Béla.

Nach Authentification des gestrigen Sitzungsprotocollles legt der Präsident die Frage der Substitution des durch den gestrigen Beschluß der Congregation von seinem Amte enthabenen Radnaer Stuhlgeschworenen Georg Papp auf die Tagesordnung.

Kopcsányi empfiehlt den bisherigen Substituten dieser Stelle, Herrn Suhajda, welcher während der Suspension Papp's zur allgemeinen Zufriedenheit dieses Amtes führe.

Joanescu weist, mit Berufung auf den Bericht des ersten Vicegespan, auf die belobte Thätigkeit des Stuhlgeschworenen Hornay in Székelyhely hin, indem er gleichzeitig bemerkt, daß die Beamten dieses Stuhlrichteramtes als in's Exil geschickt betrachtet werden dürfen, da es daselbst an Allem fehle, was zur Annehmlichkeit des Lebens gehöre, und da Hornay nach dem amtlichen Bericht des ersten Vicegespan mit Auszeichnung bisher dort gedient, so verleihe er auf einen besseren Posten veretzt zu werden.

Török Gábor ist gegen eine Veretzung; denn wenn Hornay mit Auszeichnung in einem Bezirk gedient habe, wäre es unrecht, ihn diesem Bezirke zu entziehen. Redner empfiehlt Damsa für Radna.

Präsident erklärt dieser Ansicht nicht zustimmen zu können, denn es sei in allen Stuhlbezirken nicht die gleiche Arbeit und erfordere ein Bezirk eine bessere Arbeitskraft wie der Andere, daher man den Befähigten auf einen Platz stellen müsse, wo er eine ausgedehntere Thätigkeit finde. Auch sei für Radna die Anstellung eines Romanen zu empfehlen.

Kopcsányi sieht darin einen Widerspruch, daß man geltend behauptete, die Beamten seien für einen Bezirk gewählt und daher eine Veretzung unzulässig, während eine solche heute eben vorgeschlagen werde. Auch müsse er sich gegen das Princip, daß man für einen Bezirk einen Romanen für den andern einen Ungarn angestellt wissen will, mit Entschiedenheit aussprechen. Es müsse bei einer Wahl weniger auf die Nationalität, als auf die Befähigung Rücksicht genommen werden.

Dezso spricht für die Veretzung Hornay's;

Erzji dagegen.

Tabajdi hebt zwischen der heute beantragten Veretzung und der gestern abgelehnten keinen Widerspruch. Weiter wurde beantragt, einen nachlässigen Beamten strafweise zu veretzen, was eigentlich für denselben mehr eine Belohnung und für den Bezirk, in welchen er veretzt werden sollte, eine Strafe gewesen wäre; er sieht deshalb kein Hinderniß, Hornay nach Radna zu übersetzen.

Biró Imre sieht in dem ganzen weniger eine Substi-

tuierung als eine neue Wahl. Hornay möge daher auf seine Stelle in Székelyhely resigniren, dann stehe seiner Wahl nichts entgegen.

Glaz wendet sich gegen die Aeußerung Joanescu's, daß die Beamten in Székelyhely im Exil wären; denn dann müßten sich die dortigen Beamten als in Strafe befindlich betrachten. Auf die laut gewordenen Aeußerungen wegen mangelnden Staatsprüfungen bei einigen Competenten auf die erledigte Stelle, bemerkt Redner, daß die Congregation keine Prüfungscommission sei und daher die theoretischen Kenntnisse einzelner Persönlichkeiten weder zu besprechen noch zu prüfen habe. Es komme im Allgemeinen mehr auf praktische als theoretisches Wissen an, demnach er die ganze Discussion für überflüssig halte und da die Angelegenheit eine rein persönliche sei, der Hausordnung gemäß, die geheime Abstimmung empfehle.

Joanescu erklärt seinen Ausdruck, daß die Beamten in Székelyhely gleichsam im Exil sich befinden, zurück zu nehmen, da er einsehe, daß derselbe nicht passend gewesen sei. Zur Sache sprechend, meint der Redner, daß nach ungarischem Recht dem Obergespan das Recht der Substitution zustehe, wenn derselbe dies zu Gunsten der Congregation abtrete, so mögen wir dies annehmen und einfach wählen. Schließlich spricht sich Redner gegen die Beachtung einer oder der andern Nationalität bei der Wahl aus; hier müsse bloß die Befähigung den Ausschlag geben.

Präsident glaubt betonen zu müssen, daß hier von dem Abtreten eines Rechtes keine Rede sei, er könne und werde kein Recht des Obergespan aufgeben. Es handle sich hier darum, daß die Versammlung drei Candidaten vorschlage, von denen er, seinem Rechte gemäß, sodann sofort Einen ernennen werde, und da die Angelegenheit eine persönliche sei, möge die geheime Abstimmung vorgenommen werden. Die Versammlung schließt sich dieser Ansicht an und ernennt, unter dem Präsidium des ersten Vicegespan, Herrn Nagy Sándor, die Herren Biró Imre und Török Gábor als Scrutiniumscommission, worauf der Präsident die Sitzung auf eine Viertelstunde aufhebt.

Bei Wiederaufnahme referirt der Präsident der Scrutiniumscommission folgendes Wahlergebniß. Durch Stimmenmehrheit wurden für die erledigte Stuhlgeschworenen-Stelle in Radna candidirt, die Herren: Hornay György, Suhajda Antal und Avarfy Gyula.

Der präsidirende Obergespan ernannte sofort Herrn Hornay für die erledigte Stelle.

Wegen Veretzung der nun erledigten Stelle eines Stuhlgeschworenen in Székelyhely wurde das gleiche Verfahren beobachtet und ergab die Abstimmung folgende drei Candidaten als mit Majorität gewählt u. z.: Suhajda, Avarfy und Domsa; ernannt wurde Suhajda.

Der Obergespan meldet hierauf, daß er die Herren Madai József und Seitelés Emil zu Honorär-Vicenoten ernannt habe.

Biró Imre empfiehlt, mit Hinweis auf einen Vorgang in der letzten Congregation, die Ernennung der Herren Schwarz Sigmund und Roth Albert zu Honorär-Ausschussmitgliedern des Comitats, welcher Antrag auch angenommen wird.

Ein Intimat des Communicationsministeriums fordert das Comitatsmunicipium auf, sich gutachtlich zu äußern, ob es bei der bevorstehenden Organisation der Comitats den Comitats-Oberingenieur beizubehalten oder die Verschmelzung dieses Amtes mit dem Staatsbau-Amte wünsche.

Nach längerer Debatte wird beschlossen, dahin sich zu äußern, daß das Comitats-Ingenieuramt beizubehalten und nur in dringenden Fällen Anshilfe vom Staatsbau-Amte zu erbitten wäre.

Ein Intimat des Ministeriums des Innern spricht sich über die Nothwendigkeit der größtmöglichen Sparsamkeit bei Feststellung des Budgets aus.

Nagy Sándor beantragt, an das Ministerium die Bitte zu richten, das Budget für das laufende Jahr herabzusetzen; da wohl der Vicegespan ermächtigt sei, Gelder anzuweisen, ohne Budget jedoch die richtige Basis zu solchen Anweisungen fehle und so die Quelle mancher Verorfnisse sei. Auch möchte das Ministerium ersucht werden, eine Gehaltserhöhung für die Beamten, welche mit dem jetzt bestehenden Gehalt kaum zu leben vermögen, eintreten zu lassen.

Zankó, Vicefiscal, empfiehlt diese Bitte, den Vorgang anderer Comitats gemäß, auch an ein Reichstag zu richten.

Glaz empfiehlt Gehuld, da die Verhältnisse des Landes derart seien, daß sie nicht nur Sparsamkeit sondern sogar einen gewissen Geiz beanspruchen.

Joanescu empfiehlt mit warmen Worten die Erhöhung der Gehalte.

Schließlich wird der Antrag Nagy Sándors einstimmig angenommen.

Das Communications-Ministerium zeigt die Ertheilungs-Concession zur Erbauung einer Pferdeisenbahn von Neu-Adrad durch die Stadt bis zum Bahnhofe in Arad an Herrn Paul Wallfisch, Namens eines Consortiums mit der Anglo-Hungarian-Bank; ferner die dem Advocaten Ördög Endre ertheilte zur Erbauung einer Pferdebahn von Ghoroc nach Boros-Zenó an.

Das Ministerium des Innern zeigt die allerhöchst ertheilte Bewilligung zur Umänderung des Namens des Sicherheitscommissars Fischer in Halasch mit Beibehalt des Adels an.

Das Handelsministerium zeigt an, daß es die Bewilligung zur Abhaltung von Märkten in Sepros und Szt. Martin nicht ertheile. Da jedoch von den Bewohnern des ersten Ortes neuerdings ein Gesuch vorliegt, so werden — nach kurzer Debatte — die Acten neuerdings dem Ministerium zu überfenden beschlossen.

Es kommen außerdem noch eine Reihe ministerieller, so wie Zuschriften von Municipien zur Verlesung, welche theilweise schon längst Bekanntes, theilweise auch Interesseloses enthalten, daher leicht umgangen werden können. Nur die Zuschrift der Repräsentanz der Stadt Arad, wonach sie erklärt, bei dem früher gefaßten Beschluß beharren zu wollen, nach welchem die Industriellen des Comitats von dem Besuche der Arader Wochenmärkte ausgeschlossen werden, gibt zu einer sehr erregten, für die anwesenden Stadtrepräsentanten gewiß wenig erfreulichen Debatte Veranlassung, welche wir in Folgendem kurz skizziren:

Dezso kann nicht begreifen, wie eine Stadt, welche wie Arad schon so viele Beweise eines liberalen Sinnes an den Tag gelegt, nun einer so engherzigen, den Ideen einer vorgeschrittenen Zeit widersprechenden Beschluß fassen konnte, weshalb er empfehle, daß von Seite des Comitats nun auch Reciprocität beobachtet und den Industriellen der Stadt der Besuch der Wochenmärkte in den Orten des Comitats nicht gestattet werden möchte.

Török Gábor wünscht ebenfalls die Beobachtung einer strengen Reciprocität.

Präsident glaubt, daß durch ein solches Verfahren nur die Bewohner des Comitats gestraft werden würden; da in den kleineren Orten nicht so viel erzeugt werde, als der Bedarf ist, und die Bewohner derselben daher auf die Zufuhren aus der Stadt gewissermaßen angewiesen sind.

Kozma Zsombor ist der Ansicht, daß man sich um den Beschluß eines andern Municipiums nicht zu kümmern, und daß man bei dem eigenen zu verbleiben habe, welcher die freie Bewegung gestatte.

Nagy Sándor spricht mit Wärme für die Aufrechterhaltung des einmal gefaßten Beschlusses. Wenn wir — so äußerte sich der Redner unter Anderem — von einer liberalen Idee getragen, den Geist des Fortschrittes und der freien Bewegung richtig erfassen, so dürfen wir uns durch den Beschluß der Stadt Arad nun zu keinem retrograden Schritt drängen lassen. Halten wir also die fortschrittliche Idee, den Gedanken der freien Bewegung aufrecht, dann werden wir auf die Stadt eine größere moralische PreSSION ausüben, als durch Beschlüsse, welche mit dem von uns einmal gefaßten Beschlüsse im Widerspruche stehen.

Szöke bemerkt, daß es sich im gegebenen Falle um zwei sich widersprechende Beschlüsse zweier Municipien handle, von denen jedes Municipium den seinigen aufrecht zu erhalten suchen wird. Es sei demnach zu empfehlen, die Angelegenheit dem Ministerium zur Entscheidung vorzulegen.

Barjasy József ist der Ansicht, daß es sich weniger um liberale Gesinnung, als um Wahrung der Interessen von Seite der Stadt handle. Man möge demnach ohne Rücksicht auf den Beschluß derselben dem früheren Beschluß treu bleiben und den freien Verkehr aufrecht erhalten.

Tabajdi bekämpft in energischer Weise den Beschluß der Stadt, schließt sich der Ansicht Szöke's an und empfiehlt, bis zur Herablangung eines ministeriellen Bescheides, auch den Arader Industriellen den Besuch der Wochenmärkte in den Orten des Comitats nicht zu gestatten.

Kopcsányi hält es der Würde des Comitatsmunicipiums nicht entsprechend, eine trotzig und nachgiebige Haltung zu beobachten; vielmehr möge man den Beschluß der Stadt Arad gar nicht berücksichtigen und bei dem früheren Beschluß, welcher die freie Bewegung gestatte, verharren.

Tabajdi vertheidigt in energischer Weise den Beschluß der Stadt, welche nur ihre eigenen Interessen zu wahren gesucht und deshalb auch nicht der Liberalität beschuldigt werden könnte; sie habe nur das noch zu Recht bestehende Gesetz und eine langjährige Gewohnheit aufrecht zu halten gesucht und gerade der Beschluß des Comitats zeige, daß bisher eine andere Gewohnheit beobachtet worden sei, sonst wäre der Beschluß ja überflüssig gewesen. Redner spricht sich übrigens gegen die Vorlage an das Ministerium und für die Beobachtung der Reciprocität gegenüber der Stadt aus, weil die letztere gewußt, daß sie diese durch ihren Beschluß hervorrufe und die Industriellen Arad's ohnedies auf den Besuch der Wochenmärkte im Comitats verzichteten.

Mezner spricht für die Unterbreitung an das Ministerium, da er ohnedies überzeugt sei, daß die intelligenten Bürger Arad's einen so engherzigen, dem Zeitgeiste hohnsprechenden Beschluß nicht aufrecht erhalten werden. Redner will nicht untersuchen, welche Elemente zur Fassung dieses Beschlusses beigetragen haben, daß er aber dem aufgeklärten Geiste der Stadt Arad nicht entspreche, sei gewiß. Es sei jetzt nicht die Zeit, wo man Maßstabschranken aufrichte; die heutige Zeit erfordere uneingeschränkte Freiheit der Bewegung im Handel und im Gewerbe.

Cheffalvay spricht sich für strenge Reciprocität aus. Glaz bemerkt, daß es nicht angezeigt erscheine, den Liberalismus hier hineinzumengen. Die Stadt könne durch Gründe zu ihrem Entschlusse gedrängt worden sein, welche mit dem Liberalismus in keinem Zusammenhange stehen. Redner hält die ganze Discussion für überflüssig und die Beobachtung der Reciprocität für gefährlich, weil sie zur Gerechtigkeit und Feindschaft mit dem Schwestermunicipium führen könnte. Man möge daher den Beschluß eines andern Municipiums achten und keiner Kritik unterziehen. Schließlich empfiehlt Redner Aufrechterhaltung des früheren Beschlusses.

Tabajdi vertheidigt das Recht der freien Kritik in der Zeit der Deffentlichkeit und in der der freien Presse. In dieser Zeit muß es auch gestattet sein, einen öffentlich gefaßten Beschluß auch öffentlich der Kritik zu unterziehen und wenn er engherzig ist, auch als solchen zu bezeichnen.

Nachdem noch Mezner Einiges zur Erläuterung seiner früheren Aeußerung gesprochen und Tabajdi in kräftiger-energie Weise die der Stadt beigelegten Epitapha zurückgewiesen, gibt der Präsident den Ruf um Abstimmung Gehör und wird erst über die Frage abgeminnt, ob die Angelegenheit dem Ministerium zu unterbreiten sei oder nicht. Für die Unterbreitung erheben sich bloß vier Ausschussmitglieder, somit ist diese abgelehnt. Ueber die zweite Frage: ob der frühere Beschluß aufrecht zu erhalten oder Reciprocität zu beobachten sei, ergibt sich eine Majorität für die letztere. Es ist somit den Arader Industriellen verboten, die Wochenmärkte in den Orten des Arader Comitats zu besuchen.

Nachdem noch einige minder wichtige Gegenstände rasch verhandelt wurden, hob der Präsident die Sitzung um halb 2 Uhr Nachmittags auf. Morgen Vormittags um halb 10 Uhr werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Tagesneuigkeiten.

* Der Ausweis über den Stand der gesammten consolidirten Staatsschuld, dann der nicht gemeinschaftlichen Schuld und der garantirten Schulden von den im österreichischen Reichsrathe vertretenen Ländern mit Ende Juni 1868 wurde der Sonntags-Nummer der „Wiener Zeitung“ beigelegt und wir erfahren daraus, daß die Gesamtsumme der österreichischen Staatsschuld sich seit

Licitations-Kundmachung.
Die zur Concursmassa des An-
dreas Weiß gehörigen Immobilien:
Möbeln, Spiegeln, Bildern, Clavier
u. dergl. in laut Beschluß des Gläu-
biger-Ausschusses, Zahl 151/97, am
16. November l. J. in der
drei Kappengasse unter Nr. 10 li-
citando verkauft werden.
Arad am 5. November 1868.
Johann Rotter,
Maffacurator.

Wohnungs-Veränderung.
Gefertigter beehrt sich einem hochgeehrten Publicum anzuzeigen,
daß ich meine hieher am Hauptplatz im Hermann'schen Hause Nr. 40
innehabende Wohnung mit 1. November l. J. in das in der
Hauptgasse Nr. 1 befindliche Haus der Frau Witwe Steiniger
verlegt habe.
DR. ALBERT ROTH,
Comitatus-Physicus.

**Für das cam.-herrschafftliche Caffee- und
Gasthaus „zum König von Ungarn“ in Lippa**
wird ein
Verrechnungswirth
geucht, der auch um den Schenkpaß concurren kann. — Anmeldung-
termin bis 10. November, 12 Uhr Mittags. (824-3,3)
Näheres täglich bei dem Regalienpächter **David P. Simon.**

**Fertige Plachen, Plachen-Beinwand,
Frucht-, Keps-, Woll-, Stroh- und
Mehl-Säcke, nebst allen Gattungen Pferde-
und Bett-Rogen, in jeder beliebigen Quan-
tität, zu billigen Preisen, bei**
Albert Deutsch, nächst dem „König“
Caffeehause in Arad.
Auch werden daselbst gegen billige Provision Säcke
verliehen. (733-11)

Noch nie hier gesehen!
**Die drei überraschendsten Natur-
seltenheiten!**
1. Iräuten Theresia Gladel, eine Schweizerin, 22 Jahre alt, 6 Fuß hoch,
300 Pfund schwer;
2. Mikolans Trinyi, ein Ungar, 18 Jahre alt, 26 Zoll groß, 24 Pfund schwer;
3. Alois Wischofer, aus Obersteier, 20 Jahre alt, 24 Zoll groß, 20 Pfund schwer;
wobei der kleine Ungar durch Nationaltänze und der kleine Steierer mit Declamationen sich
zu produciren die Ehre haben werden.
Eine zahlreiche und historische Kunstausstellung der meisten Ansichten
von Bau- und Denkmälern, sowie auch eine Reise durch die ganze
Welt, Schlachten, Seestürme und die berühmtesten Städte Europas.
Der Unternehmner, welcher sich bereits vor Ihren kais. Majestäten und den höchsten
Herrschaften im In- und Auslande mit größtem Beifalle zu produciren die Ehre hatte,
läßt das hohere hie pl. t. Publicum zu einem zahlreichen Besuche ein.
Carl Kautmann,
Schauplatz: in der Brückgasse, Gasthaus „zum rothen Ochsen“.

**Verkauf
mit Garantie.**
JOHANN HERRLING,
der Caffe-Theater- und Schönen-Gasse Nr. 1,
empfehlen sein reichhaltiges Lager
**Dittmar'scher Petroleum- u.
Ligroine-Lampen**
bester Construction, (703-15,30)
so wie die hiezu gehörenden
Cylinder, Dochte, Kugeln und Stürze,
zu den
äußerst billigsten Preisen;
ferner:
Ein großes Lager von feinstem unentzündlichem
PETROLEUM
hier, so wie in seiner Filiale zu
Uen-Adrad.
Wiederverkäufern ange-
messener Rabatt.

Vorzüglich schöne
Russen, Sardinien und Caviar;
frische, besonders gute
LIPTAUER KÄSE;
Görzer Maroni und Strianer Haselnüsse;
allerfeinsten
JAMAICA-RUM
echten chinesischen Caravanen-Thee
empfehlen dem pl. t. Publicum die
Specereihandlung „zum schwarzen Hund“.

MAX RITZ & C^{OMP.}
Material- und Colonialwaaren-Händler,
WIEN,
Stadt, Kärntnerstraße 36,
empfehlen sich für
**Depôt-, Commissions-, Cassa- und
Zoll-Geschäfte,** (805-3,4)
unter Zusicherung der reellsten Bedienung.

Das Haus
Nr. 8 in der Theatergasse ist im
Ganzen zu vermieten. Näheres bei
Herrn **Moriz Werner** im Neu-
man'schen Hause am Hauptplatz.

Öffentlicher Dank.
Am 6. October 1868 wurde meine Wohnung nebst Koffern in
Neu-Adrad, welche bei der **Pester Versicherungs-Anstalt**
afficirt waren, ein Raub der Flammen, und schon heute ist mir durch
die **Saupt-Agentur** dieser Anstalt bei **Ch. Wallfisch &
Söhne in Arad** der verfehlt gewesene Betrag ohne den geringsten
Abzug bezahlt worden; mich, promptes und lokales Verfahren ich die
mit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen mich dankegebend verpflichtet fühle.
Neu-Adrad am 21. October 1868.
ALOISIA BÄR,
vermählte Jausig.

Leihsäcke bester Qualität;
Kautschuk-Kitt;
Riemenschnüre; Oelkannen,
automatische Schlüssel
empfehlen zum möglichsten Preise
MORITZ NASCH.
Comptoir: Lammgasse.
(813-5,5)

Local-Veränderung.
Die Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß ihre
Restauration
„zur Bierquelle“
in ihr eigenes Haus,
Inselgasse Nr. 1,
nächst dem Wallfisch'schen, vormals Gantner'schen Hause verlegt
wird, und daß die Eröffnung der neuen Localitäten
Samstag den 7. d. M.,
Abends um 7 Uhr,
stattfindet, bei welcher Gelegenheit die hiesige bestrenommierte
National-Musikcapelle, unter persönlicher Leitung des **Kis Józsi,**
die neuesten und beliebtesten Musik-Piecen vortragen wird.
Anna Bauer.

Balance-Waagen
in größter Auswahl
bietet zu den billigsten Preisen die
Eisenhandlung
der
A. Weller Söhne.

Nur 1³/₄ Gulden
kostet ein Viertel Original-Staats-Lose keine Promesse, fl. 3/4 ein halbes
und fl. 7 — 8 B. ein ganzes Los, zu der in aller Kürze am 10. kommenden
Monats beginnenden, vom Staate Braunschweig errichteten und garantirten
großen Staatsgewinn-Verlosung.
Die Einrichtung dieses Unternehmens, bei welchem in den stattfindenden
Ziehungen weit über die Hälfte der Lose mit Gewinnen von ev. 200,
100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000,
4,000, 3,000, 2,000, 1,000 u. c. c. gezogen werden müssen, ist eine wirklich
so vortheilhafte und die Aussicht auf Erfolg eine so große, wie sie nicht leicht
geboten wird.
Bestellungen auf die von der Regierung ausgestellten Original-Lose
werden gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten sofort ausgeführt, und
wird der Unterzeichnete nicht allein die amtlichen Gewinnlisten nach jedes-
maliger Ziehung den Los-Inhabern prompt übermitteln, sondern auch Verlos-
ungs-Pläne jeder Bestellung gratis beifügen.
Die Gewinne werden sowohl nach jedem Orte versandt, als auch auf
Wunsch, durch Vermittlung des unterzeichneten Hauses in allen größeren Städ-
ten Oesterreichs ausgezahlt.
Durch den directen Bezug der Lose genießt man somit alle Vortheile, und
da bei den massenhaft eingehenden Bestellungen die noch vorräthigen Lose
rasch vergriffen sein dürften so bittet man geneigte Aufträge vertrauensvoll
baldisigst gelangen zu lassen an
Isidor Bottenwieser,
Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.
(820-2,8)

!! Vor Fälschung wird gewarnt !!
Kaisert. königl. austr. priv. neu verb. erstes amerikanisch u. englisch patentirtes
allgemein beliebtes
Anatherin-Mundwasser
von
J. G. POPP,
pract. Zahnarzt und Privilegiumsinhaber in Wien, Stadt, Vognergasse 2.
Dieses Mundwasser, von der löbl. Wiener medicinischen Fakultät approbirt und durch eigene 20
jährige Praxis erprobt, bewährt sich vorzüglich gegen jeden üblen Geruch aus dem Munde, bei vernach-
lässigter Reinigung, sowohl künstlicher als hohler Zähne und Wurzeln, und gegen Tabakgeruch; es ist
ein unübertreffliches Mittel gegen krankes, leichtblütiges Zahnfleisch, bei Auslockerung und Schwinden
des Zahnfleisches, besonders im vorgerückten Alter, wodurch eine beson ere Empfindlichkeit desselben ge-
gen den Temperaturwechsel entsteht; es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt, ebenso bewährt es
sich auch gegen Fäulniß im Zahnfleisch, überaus schmerzhaft ist es bei locker stehenden Zähnen, einem
Uebel, an welchem so viele Scrophulöse zu leiden pflegen; es stärkt das Zahnfleisch und bewirkt festere
Anschließen an die Zähne; es schützt gegen Zahnschmerz bei krank. n Zähnen, gegen zu häufige Zahnsteinbil-
dung; es ertheilt dem Munde auch eine angenehme Frische und Kühle, sowie einen reinen Geschmack,
da es den zähen Schleim in demselben auflöst und dieser dadurch leicht entfernte wird, daher geschmack-
verbessernd einwirkt.
Preis pr. Flacon 1 fl. 40 kr. österr. Währ. Emballage pr. Post 20 kr.
Vegetabilisches Zahnpulver. Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht
nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die
Glasur der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.
Preis pr. Schachtel 63 kr. österr. Währ.
Anatherin-Zahnpasta. Obgenannte Zahnpasta ist eines der bequemsten Zahnreinigungsmittel, da sie keinerlei
Gmail der Zähne, ohne selbe anzugreifen, sowie die organischen Gemengtheile der Pasta reinigend, sowohl das Schmelz-
als auch die Schleimbäute erfrischt und beleben, die Mundtheile durch den Zusatz der ätherischen Oele erfrischt, die
Zähne an Weiße und Reinheit zunehmen.
Besonders zu empfehlen ist selbe Reisenden zu Wasser und zu Land, da sie weder verschüttet werden kann, noch
durch den täglich nassen Gebrauch verdirbt.
Preis pr. Dose 1 fl. 22 kr. österr. Währ.
Zahn-Plombe. Diese Zahn-Plombe besteht aus dem Pulver und der Flüssigkeit, welche zur Ausfüllung hohler
carioser Zähne verwendet wird, um ihnen die ursprüngliche Form wieder zu geben und dadurch
der Verbreitung der weiter um sich greifenden Caries Schranken zu setzen, wodurch die fernere Ansammlung der Zwi-
senzähne, sowie auch des Speichels und anderer Flüssigkeiten, und die weitere Auslockerung der Knochenmasse bis zu den
Zahnerven (wodurch Zahnschmerzen entstehen) verhindert wird.
Preis pr. Etui 2 fl. 10 kr. österr. Währ.
DEPOTS
dieser seiner vortrefflichen Eigenschaft halber überall, selbst auch in Deutschland, der Schweiz, Türkei, England, Amerika,
Holland, Belgien, Italien, Rußland, Ost- und West-Indien wohlverdiente Anerkennung findenden Artikel befinden sich in
echter und frischer Qualität in:
**Arad bei F. J. Probst, Tones & Freiberger und Julius v. Schwel-
greber, Parfumerie-Handlung.**
Gyula: Winkler, Apoth. Orley, Apoth.; Makó: Weil Marius; Siklós: Nyers, Apotheker.; Vászrhely: Büdler;
N.-Szt.-Miklós: Rappolt, Apotheker.; Szegedin: M. v. Kovács, Apoth. und L. v. Kovács, Apoth.; Hatzfeld: Felbik;
Szentes: Giedörfer, Apoth.; Theresiopel: Milkó; Fegyváza: Soffer, Apoth.; Lippa: Bán József Apoth.; Bözörmony:
M. Bánfi, Apoth.; Grosswardein: J. Jant. Suzzella; Halas: Novák, Apoth.